

Alberto Giacometti

Das Seelengebein der anderen
formt den Käfig in dem er als Kind
mit seinen Verlorenheiten
spielt wie mit Puppen

Später zeichnet und malt er Körper
die er einschnürt in ein verwirrendes
Korsett aus Strichen

Sitzende und stehende Körper
versehen mit Köpfen
in denen lichtbrüchige Kreise
zu Augen werden

Augen die den Moment seines Todes
vorwegnehmen wenn sie sich
öffnen

In München

Das gehisste Steinhell
der Ludwigskirche
das sich
der regenweiße
Himmel
einverleibt

De Chirico kommt
mir entgegen
flankiert
von emblematischen
Tieren

Er holt eine Richtschnur
aus seiner Tasche
und dreht
und peitscht mich
wie einen Kreisel
die Straße hinunter

die zwischen
versteinerten
Echomärschen
luftlos
abbricht

Kaspar Hauser

Ununterscheidbar
sein Haar vom Fell des Tiers
das in seinem Schädel wohnt

Das Tier
vor dem er fortläuft
die brüchigen Ichtreppe hinab
und weiter

die Körperschluchten entlang
ins imaginäre Hinaus

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

Es waren die Reime und Liedertexte in meiner Kindheit und die Gedichte von Christian Morgenstern.

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Dass für Lyrik die Sprache nicht nur als Bedeutungsträger fungiert. Dass sie die lautmalerischen und rhythmischen Möglichkeiten der Sprache für sich zu nutzen weiß.

Dass sie in Bildern denken und sprechen kann. Und dass sie durch Wortschöpfungen und die andersartigen Grammatiken der Traumlogik ihre Ausdrucksgrenzen erweitern kann.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Freunde und Bekannte.

Kurzvita:

Gisela Hemau, lebt in Bonn, war Hörspiellektorin beim WDR. Neun Lyrikbände. Zuletzt „Fallraum“ und in Frankreich das zweisprachige „Éclats d’echo“. Eine größere Anzahl von Gedichten ist in mehrere Sprachen übersetzt. Das Gedicht „Kythera“ wurde von Violeta Dinescu vertont. Zum 80. Geburtstag ist der Band „Gisela Hemau – eine Lyrikerin in unlyrischer Zeit“ erschienen.

Kontakt:

gisela.hemau@netcologne.de